

Die letzte Badesaison mit blauen Fliesen

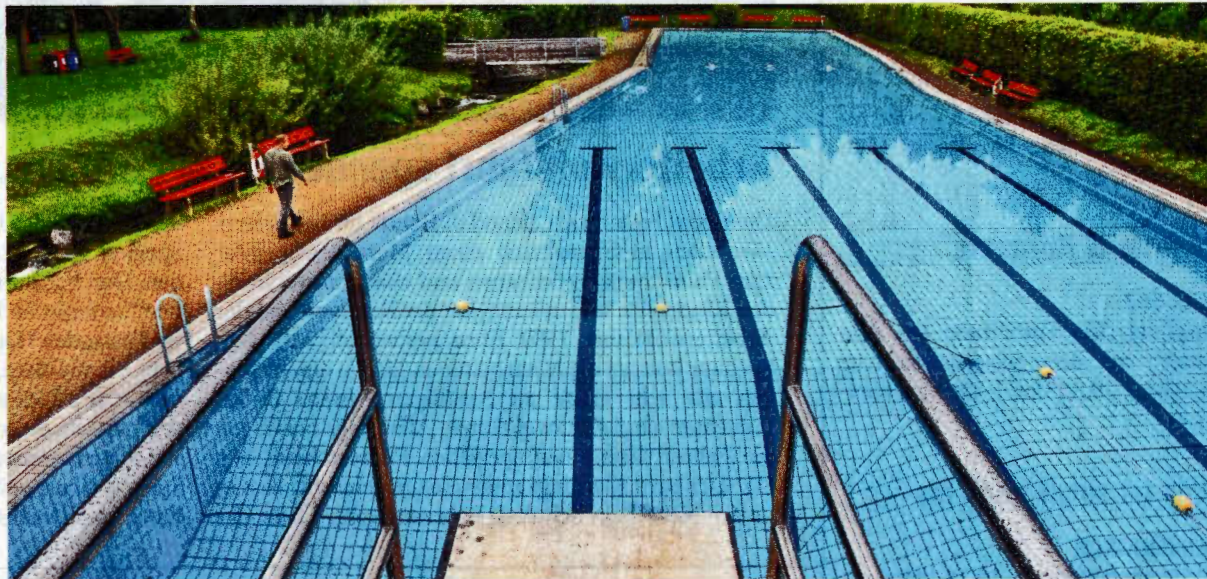
Freizeit Das Freibad in Weiler soll nicht nur saniert, sondern auch aufgewertet werden. Über Kosten sprechen die Räte nicht

VON BETTINA BUHL

Weiler-Simmerberg Alle Jahre wieder: Im Freibad Weiler stehen Sanierungen an. Auch heuer. Doch diese Badesaison könnte die Letzte in dem Becken mit den blauen Fliesen sein. Jahrelange Diskussionen der Räte werden nun Ernst: Das Becken soll erneuert werden – und zwar so, dass über eine lange Zeit hinweg keine Arbeiten mehr anstehen sollen. Edelstahl soll die Lösung bringen. Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph macht keinen Hehl daraus, dass das „für die Gemeindefinanzen eine sportliche Aufgabe“ ist. Über Kosten sprachen die Räte in der jüngsten Bauausschusssitzung nicht. Vielmehr ging es darum, das Bad attraktiver zu machen, die Angebote zu erhöhen. Am Rande stellte sich heraus: Eine Verkleidung des Beckens mit Folie lohnt sich nicht.

Zunächst überbrachte Helmut Merath vom Bauamt die gute Nachricht: Sobald die Temperaturen dementsprechend sind, soll das Bad wieder öffnen. Die Arbeiten, um das Becken wieder abzudichten, sind bereits vergeben. Läuft alles nach Plan, soll auch bis Jahresende feststehen, wie es weiter gehen soll.

Über zwei Haushaltsjahre verteilt – 2017 und 2018 – will die Gemeinde die Beckensanierung stemmen, in früheren Sitzungen war hier von Kosten von über einer Million Euro die Rede. 2019 soll laut Rudolph der Badespaß im neuen Becken möglich sein. Doch erst einmal muss sich die



Noch einmal soll das Freibadbecken mit seinen blauen Fliesen abgedichtet werden. 2019 könnte hier dann schon alles aus Edelstahl sein – mit vielen weiteren Attraktionen. Auch der Drei-Meter-Turm soll ausgetauscht werden. Archivfoto: Matthias Becker

Gemeinde im Klaren darüber sein, was sie eigentlich will und Angebote einholen. Deswegen hat die Verwaltung Josef Lassnig, Geschäftsführer der Firma „Zeller Bäderbau“ und nach eigenen Angaben Spezialist für Edelstahlbecken, ins Boot geholt.

Lassnig stellte in der Sitzung konkrete Pläne für die Sanierung vor. So soll das seiner Meinung nach „besondere Becken“ in Form und Aussehen größtenteils erhalten und verbessert werden. Anstelle der Einstiegstreppe soll ein „Strandauslauf“ entstehen, sprich: der Boden soll sanft absinken. Dieser Einstieg kann als Kleinkinderbereich dienen. Bodensprudler oder ähnliche Vorrich-

tungen könnten ihn attraktiver machen. Lassnig kann sich vorstellen, im Nichtschwimmerbereich Massagedüsen und eine „Insel mit Attraktionen“, wie Wasserfontänen, einzubauen. Im Schwimmerbereich sollen zwei Bahnen mit separaten Startblöcken entstehen. Auch die Sprunggrube soll bleiben. Doch sowohl Ein- als auch Dreimeterbrett müssten erneuert werden, um sie wieder auf die geltenden Sicherheitsstandards zu bringen.

Das bestehende Betonbecken soll größtenteils erhalten bleiben. Für die Sanierung wird laut Lassnig der Beckenkopf abgefräst. Der Wasserspiegel steige mit dem neuen Becken

um etwa 17 Zentimeter. Das sei auch ein zusätzlicher Schutz vor Hochwasser. Mit der Edelstahlauskleidung komme dann auch eine neue Beckenumrandung und somit eine neue Technik für die Zirkulation des Wassers. Denn hier liegt der Kern des Problems. Bereits beim Bau des Schwimmbeckens 1986 wurden Fehler gemacht. Unter anderem funktioniert deswegen der Austausch der Wassermassen nicht richtig, die Grundvoraussetzung für die Wasserhygiene. Das Gesundheitsamt hat deshalb im November dringend die Sanierung angemahnt.

Auf Nachfrage von Dr. Bernhard Ferber (FW) erklärte der Bäder-

fachmann, dass der Einbau in das jetzige Betonbecken möglich sei. Natürlich müsse mit einer Kernbohrung überprüft werden, in welchem Zustand der Beton sei, „aber Sie haben hier ein noch junges Becken. Bei zig anderen Projekten haben wir gesehen, dass das ausreichend ist.“ Sollte der Beton doch nach einiger Zeit nachgeben, sei nachjustieren bei einem Edelstahlbecken einfach.

Obwohl Martin Lau (FW) vorgeschlagen hat, noch mit der Sanierung zu warten „bis die goldene Finanzspritze“ kommt, drängte Bürgermeister Rudolph zur Eile. Mitunter müsse man den Weltmarkt für Edelstahl im Blick haben. Würde der Blechpreis steigen, käme auf Weiler ein „erleckerlicher Betrag“ zu. Guido Klauß (SPD) mahnte dagegen, sich von Stahlpreisen unter Druck setzen zu lassen. Vielmehr sollte man das Projekt ordentlich planen – und erst einmal müsse der Gemeinderat entscheiden, in welche Richtung es gehen soll.

Die Variante, das Becken mit einer Folie auszukleiden, ist laut Rudolph jedenfalls vom Tisch. Aus verschiedenen Gründen, etwa der Reinigung, gebe es keine Alternative zu Edelstahl. „Und wir haben hier nochmals eine Qualitätssteigerung.“ Anja Reichart (CSU) erinnerte daran, dass die Gemeinde bereits ordentlich ins Freibad investiert hat. Deswegen muss das Becken jetzt angegangen werden: „Ohne das haben wir kein Bad.“